

Köln braucht neue Sozialwohnungen.

Köln braucht ein Baulandmodell, das funktioniert.

Was Köln nicht braucht, sind Baukonzerne, die sich aus der sozialen Verantwortung stehlen.

Fast jeder zweite Mensch in Köln hat Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein. Aber preiswerter Wohnraum ist in unserer Stadt absolute Mangelware. Um den Bedarf zu decken, bräuchten wir **jedes Jahr mehrere tausend zusätzliche Sozialwohnungen**. Doch deren Zahl steigt nicht nur nicht, sie geht sogar rapide zurück. Gab es im Jahr 2002 noch 63.000 Sozialwohnungen, waren es 2014 nur noch 36.000. **Allein im letzten Jahr sind 1.667 Wohnungen aus der Sozialbindung gefallen**. Neu gebaut wurden nur 302 Sozialwohnungen.

Luxusapartements werfen höhere Gewinne ab als bezahlbare Sozialwohnungen. Darum hat die Stadt Köln das **kooperative Baulandmodell** beschlossen. Damit wollte sie private Investoren zwingen, **bei jeder neu geplanten Wohnanlage mindestens 30 % geförderten Wohnraum zu realisieren**. Aber schon kurz nach der Einführung erweist sich das Baulandmodell als zahnloser Papiertiger gegen das Profitstreben der Kölner Baulöwen.

Auf dem Areal der Deutschen Welle wurde das kooperative Baulandmodell kurzerhand ausgehebelt. Der Großinvestor Bauwens klagte über zu hohe Kosten für den Rückbau und den Abriss des asbestbelasteten Funkhauses. Er kann es sich angeblich nicht leisten, in seinem neuen Wohnprojekt mehr als 10 % Sozialwohnungen zu schaffen. In Wirklichkeit ist es genau umgekehrt: **Köln kann es sich nicht leisten, an diesem Standort auf die Schaffung von 30, 50 oder 70 Prozent Sozialwohnungen zu verzichten**. Aus diesem Grund müssen die Konstruktionsfehler im Baulandmodell dringend behoben werden.

Für Bauwens sind der Ausstieg aus dem kooperativen Baulandmodell und die Reduzierung des Sozialwohnungsbaus ein Grund zu feiern. –

Für uns nicht!

V.i S.d.P.

Michael Weisenstein, Fraktion die DIE LINKE im Rat der Stadt Köln